Nr. 76. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 14. Februar 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom bürgerlichen Gesetzbuch.

Es wird bestätigt, daß Vertreter aller Parteien des Reichstages beschlossen haben, vom 22. d. M. ab behufs Förderung der Kommissionsarbeiten, insbesondere der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch im Plenum des Reichstages eine etwa zehntägige Pause eintreten zu lassen und bis dahin womöglich den Etat in zweiter Lesung zu erledigen. Darnach wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Zuckersteuervorlage erst nach dieser Pause zur Berathung gelangen.

Betreffs der bisherigen Verschleppung des Beginns der Kommissionsarbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch ersucht der Herr Abg. Enneccerus die „Nat.-Ztg." um Veröffentlichung der folgenden Erklärung:

„Berlin, 13. Februar.

Den von verschiedenen Blättern gegen das Zentrum erhobenen Vorwurf, die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs durch Anberaumung der ersten Kommissionssitzung auf den 17. statt, wie man erwartet, auf den 13. Februar unnöthig verschleppt zu haben, sucht die „Germania" mit kühner aber sehr verunglückter Wendung auf mich, bezw. meine Verpflichtung, am 13. d. M. in der Budgetkommission des Reichstages über das Dienstaltersstufensystem zu referiren, abzuwälzen. Ich sehe mich daher veranlaßt, die in Frage stehenden Thatsachen, soweit sie meine Person betreffen, darzulegen. Nachdem in der konstituirenden Sitzung der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch der Tag der ersten Sitzung, namentlich ob der 13. oder der 17. gewählt werden sollte, ungewiß geblieben war, wandte ich mich am Montag, den 10., während der Reichstagssitzung an den Vorsitzenden der Kommission, Herrn Spahn, mit der Bitte, nunmehr sich darüber zu erklären, ob er, wie mein Wunsch sei, die Sitzung auf den 13. ansetzen wolle: ich müsse dies jetzt bestimmt wissen; denn das Referat über die Dienstaltersstufen in der Budgetkommission sei auf den 13. angesetzt, ich würde also eventuell, da keinenfalls eine Verzögerung der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches um meinetwillen eintreten dürfe, jetzt sofort aus der Budgetkommission austreten, und das Referat über die Dienstaltersstufen werde ein anderes Mitglied meiner Fraktion übernehmen, welchem die kurze Zeit zur Durcharbeitung des verwickelten Gegenstandes nicht noch mehr verkürzt werden dürfe. Da Herr Spahn, wenn auch zunächst noch eine bestimmte Zusage vermeidend, geneigt schien, die Sitzung auf den 13. anzusetzen, so ging ich zu dem Vorsitzenden der Budgetkommission, Herrn v. Kardorff, und erklärte demselben, daß ich aus der Budgetkommission ausscheiden und daß einer meiner Fraktionsgenossen — ich nannte zwei Namen — das Referat übernehmen werde. Herr v. Kardorff protestirte hiergegen indeß aufs lebhafteste und ersuchte gegen meinen Wunsch in meiner Gegenwart Herrn Spahn, den Donnerstag, den 13., der Budgetkommission für den bezeichneten Zweck frei zu lassen, während ich nicht für überflüssig hielt, nochmals in Gegenwart beider Herren zu konstatiren, daß dies gegen meinen Wunsch sei, da ich und meine Fraktion den höchsten Werth darauf legen, die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs so bald als möglich zu beginnen. Herr Spahn setzte darauf die Sitzung auf Montag, den 17., an und gab auch meinem Vorschlage, wenn nicht den Donnerstag, doch wenigstens Freitag, den 14., zu wählen, keine Folge. Ich habe hiernach die Verschleppung nicht verursacht, sondern sie mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern gesucht. Um etwaigen Mißdeutungen von vornherein die Spitze abzubrechen, erkläre ich aber zugleich, daß ich dem gegen Herrn Spahn erhobenen Vorwurf absichtlicher Verschleppung vollkommen fern stehe und denselben nach den angeführten Thatsachen auch nicht für begründet halte. Hoffentlich wird der wenig erfreuliche Zwist dazu beitragen, daß alle Parteien gleichmäßig selbst den Schein einer Verschleppung des hochwichtigen Gesetzgebungswerkes zu vermeiden suchen."

Hoffen wir das!

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Die unter dem Protektorate des Kaisers stehende „Viktoria-National-Invaliden-Stiftung", die bestimmt ist, die Wunden zu lindern, die der Krieg von 1866 geschlagen, hielt am Donnerstag um 5 Uhr Nachmittag unter Vorsitz des Generals der Infanterie von Zychlinski im Herrenhause seine 28. Jahresversammlung ab. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht zufolge sind aus dem Zentralfonds der Stiftung bisher 4 197 170 Mark an Unterstützungen gezahlt worden. Im ersten Geschäftsjahre wurden unterstützt aus dem Zentralfonds laufend 451 Invaliden und Hinterbliebene mit 52 283 Mark, einmalig 379 Invaliden und Hinterbliebene mit 17 582 Mark, zusammen also 830 Personen bezw. Familien mit 69 865 Mark und von den Zweigvereinen 611 Invaliden und 417 Hinterbliebene, zusammen also 1028 Personen bezw. Familien mit 45 818 Mark. Gegen das Vorjahr sind von der Zentralstiftung 11 603 Mark, von den Zweigvereinen 952 Mark weniger verausgabt worden. Die erhebliche Minderausgabe hat ihren Grund in der durch das Gesetz vom 14. Januar v. J. genehmigten Gleichstellung der Invaliden und Hinterbliebenen von Gefallenen aus dem Feldzuge von 1866 mit denen von 1870—71, wodurch eine namhafte Zahl in den Genuß von zum Theil sehr beträchtlichen Zuschüssen zu den bisher gewährten Militärpensionen gelangt ist und in Folge dessen der Unterstützung nicht mehr in demselben Maße bedarf. Verausgabt wurden insgesamt von der Hauptstiftung 84 185 Mark, vereinnahmt 44 021 Mark, und verringerte sich somit das Vermögen der Stiftung um 40 164 Mark, von 866 197 Mark auf 826 033 Mark. Die Zweigvereine verfügen außerdem noch über 551 908 Mark.

— Zu Ehren des Abgeordneten von Benda, welcher am 18. Februar seinen 80. Geburtstag feiert, wird am Vorabend des Tages, am nächsten Montag ein Festessen stattfinden; die vereinigten Vorstände der nationalliberalen Fraktionen im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause haben Einladungen zu diesem Feste ergehen lassen, an welchem insbesondere auch aus dem Wahlkreis des Jubilars, aus Berlin und den Wahlkreisen Charlottenburg-Teltow zahlreiche Parteigenossen theilzunehmen beschlossen haben. Insbesondere ergeht die Einladung an alle früheren Kollegen des Jubilars.

— Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten hat bei dem Festmahl des Provinziallandtages in Hannover in Erwiderung auf eine Begrüßungsrede des Oberpräsidenten von Bennigsen folgende Ansprache gehalten:

„Er habe sich der Erwartung hingegeben, daß er in Hannover bei seiner diesmaligen Theilnahme an den Verhandlungen des Provinziallandtages eben so behandelt werden würde wie vor seiner Ernennung zum Landwirthschaftsminister, wo er kaum beachtet worden sei. (Heiterkeit.) Aus diesem „Dusel" sei er aber bei seinem Empfange in der Sitzung des Provinziallandtages herausgerissen worden. Behaglich habe er sich hier in Hannover außerordentlich gefühlt; wie er sich in Berlin fühle, darüber wolle er schweigen. Das könne er aber bestimmt sagen, wenn sein Rücktritt erfolgen sollte, so würde er, auch wenn es zu Fuß sein müßte, seine Wanderung nach dem Westen antreten, nicht weil er fahnenflüchtig geworden oder an der Aufgabe, die ihm übertragen, verzweifelt sei, sondern weil ihn sein ganzes Herz und seine ganze Ueberzeugung mit seiner Heimathsprovinz verbinde. Möge er auch noch so ernst gewillt sein, seine Pflicht auch in Berlin zu thun, sein Herz bleibe doch immer hier, und er könne sagen, daß er sich ordentlich wieder wohl gefühlt habe, als er zuerst wieder ein wenig hannoversche Luft geathmet."

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurfe eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Wahlen der Mitglieder der Bezirksvertretungen und der Kreisvertretungen, und dem Ausschußantrag wegen Aenderung der Vorschriften über Denaturirung von Salz die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: ein Antrag Mecklenburg-Schwerins, betreffend die Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues, eine Vorlage wegen Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitz in Düsseldorf neu gebildete „Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft", und der Bericht der Kommission für die Prüfung der Zolleinrichtungen und des Zollverwaltungskosten-Etats für Hamburg. Von der Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1895 wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Der Glaube an die bona fides der englischen Südafrikapolitik würde bei deutschen Lesern nach der Einsicht in den Inhalt des Blaubuches über die Transvaalfrage einen empfindlichen Stoß erhalten, wenn er nicht schon durch die vorhergegangenen Ereignisse und deren Beurtheilung seitens der öffentlichen Meinung Englands über den Haufen geworfen wäre. Es ist kaum ein schrofferer Gegensatz in der diplomatischen Behandlung eines und desselben Gegenstandes denkbar, als er in dem deutschen Weißbuch und dem englischen Blaubuch zu Tage tritt. Der leitende Gesichtspunkt, nach welchem sich die deutsche auswärtige Politik richtet, besteht, kurz gesagt, in der strengen Achtung und Hochhaltung des Rechtes, des fremden sowohl als des eigenen. Wenn die englische Politik von analogem Geiste erfüllt wäre, so wäre die Abfassung von Depeschen, wie sie Herr Chamberlain an den Kapgouverneur richtet und in denen er Deutschland ziemlich unverblümt der Absicht zeiht, sich unberechtigter Weise in die Angelegenheiten der Südafrikanischen Republik zu mischen, einfach ein Ding der Unmöglichkeit, zumal nachdem, wie aus dem deutschen Weißbuche klipp und klar ersichtlich, der Staatssekretär Freiherr v. Marschall sowohl in London wie auch in Pretoria mit einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit und Bestimmtheit erklärt hat bezw. hat erklären lassen, „daß das Endziel unserer Politik in Transvaal ausschließlich die Erhaltung des status quo sei". Diese Erklärung hätte für jeden von Hintergedanken bezüglich der Südafrikanischen Republik sich frei wissenden englischen Staatsmann genügen und jedes strittige Moment betreffs der südafrikanischen Angelegenheiten zwischen Berlin und London endgültig beseitigen müssen. Daß dies nicht geschehen ist, daß vielmehr der Inhalt des englischen Blaubuches systematisch zu dem Zweck zusammengestellt scheint, einer den englischen Interessen, wie man annehmen muß, nicht zuträglichen Klärung der Lage in Südafrika entgegen zu arbeiten, muß das ohnehin in Deutschland bestehende, sehr lebhafte Mißtrauen in die letzten Ziele der englischen Südafrikapolitik noch steigern. Daß Herr Chamberlain das eigenmächtige Vorgehen des Dr. Jameson in den stärksten Ausdrücken mißbilligt, die nächstliegende völkerrechtliche und politische Folgerung, den status quo in Transvaal, wie die deutsche Politik es will, zu respektiren, aber ungezogen läßt, gestattet nur die eine Deutung, daß England in Südafrika mit verschiedenem Maßstabe mißt, und während Herr Chamberlain kategorisch erklärt, England würde keine fremde (lies: deutsche) Einmischung in Transvaal dulden, sich selber zu einer solchen Einmischung für durchaus befugt erachtet. Mit anderen Worten: nach englischer Anschauung hat in Transvaal niemand etwas zu suchen als England, und hat sich niemand darum zu kümmern, wie England seine Beziehungen zur Transvaalrepublik regelt. Man wird bei einem Vergleich des deutschen Weißbuches mit dem englischen Blaubuch bemerken, daß letzteres den springenden Punkt, auf den es ankommt, geflissentlich umgeht, daß es speziell das Vorhandensein deutscher Interessen im Transvaal, diese natürliche Basis unserer dortigen politischen Aktion, einfach ignorirt, um desto bequemer sich mit der Fiktion abzufinden, daß Deutschland nur aus willkürlichen, in der Sache selbst nicht enthaltenen Beweggründen, darauf ausgehe, die Zirkel der englischen Südafrikapolitik zu stören. Hiernach wird man nicht behaupten können, daß die Veröffentlichung des englischen Blaubuches dem Ausgleich der zwischen Berlin und London schwebenden Kontroverse einen besonderen Dienst geleistet habe; sie liefert im Gegentheil den Beweis, daß England nach wie vor in Südafrika seine eigenen Wege gehen will, obgleich die Wirren, welche im Gefolge dieser Taktik sich jetzt bereits ergeben haben, dem Kabinet von St. James sagen könnten, daß es sich auf ein sehr zweifelhaftes Spiel eingelassen hat.

— Das „Volk" ist abermals in der Lage, eine Kundgebung von konservativer Seite zu veröffentlichen, die mit dem Vorgehen der konservativen Partei gegen Stöcker nicht einverstanden ist. Es handelt sich diesmal um den bekannten konservativen Schriftsteller Dietrich von Oertzen in Schwerin, der seit langen Jahren in hervorragender Weise die konservativen Grundsätze verfochten hat. Er erklärt, daß er zwar nicht aus der Partei ausscheiden wolle, daß er aber in schärfstem Gegensatz zur gegenwärtigen Parteileitung stehe. Dann fährt er fort:

„Ich halte das Verfahren gegen Stöcker formell und materiell für ein ungerechtes. Es ist materiell ungerecht, weil Stöcker den konservativen Interessen in nichts zuwidergehandelt und für Verbreitung christlicher und konservativer Gedanken im deutschen Volke jedenfalls mehr geleistet hat als alle die Herren zusammen, die ihn jetzt ausstoßen. Es ist formell ungerecht, weil Stöcker über seine Beziehungen zum „Volk" durchaus befriedigende Erklärungen abgegeben hatte, und kein Parteivorstand das Recht haben kann, ein solches sacrificium zu verlangen, wie es der Vorstand von Stöcker verlangt hat. Der Eindruck des Verfahrens ist der, daß Stöcker verurtheilt war, ehe seine Richter ihm das Urtheil gesprochen. Man stieß ihn aus, nicht aus sachlichen Gründen, sondern weil man ihn ausstoßen wollte. Verständlich wird die Sache erst dann, wenn man sie nicht als einzelnes Ereigniß auffaßt, sondern als ein neues Glied in der Kette jener Parteimaßregeln, die mit der leichtfertigen Proskriptionsliste begonnen, in den Artikeln der Parteikorrespondenz, welche die Sozialreform als Forderung der Sozialdemokratie brandmarkten, sich fortsetzten und nun noch die Ausstoßung Stöckers hinzufügten als einen neuen unerläßlichen Schritt zur Herstellung des kapitalistischen Kartells. Die offiziellen Erläuterungen dieser Parteipolitik sind denkbar unzureichend. Wen will man denn täuschen über das, was geplant wird von den leitenden Geistern einer Bewegung, die schon jetzt die ersten authentischen Berichte über die Interna der konservativen Partei in liberalen Blättern veröffentlicht? Wen will man darüber täuschen, daß Stöcker nicht nur gewissen Ideen, sondern auch gewissen Persönlichkeiten weichen muß, die einst die Führung des Kartells in nichtkonservativen Händen halten sollen?"

Nachdem Herr von Oertzen dann die „ungerechten Anklagen" gegen die Christlich-Sozialen abgewiesen hat, schließt er:

„Ob eine Scheidung der Konservativen in eine Agrar- und Kartellpartei noch vermieden werden kann, muß die Zukunft lehren. Gewiß ist die Einheit werthvoll, wenn das Prinzip gewahrt wird. Ist aber diese Wahrung unmöglich, so tritt der Kampf in seine Rechte. Und siegen wird in diesem Kampf, wer die Zukunftsideen auf seine Fahne schreibt. Nec aspera terrent!"

Dieses Urtheil eines Mannes, der ein Menschenalter die konservative Fahne vorangetragen hat, ist für die konservative Parteileitung wenig ehrenvoll. Aber hat denn Herr von Oertzen wirklich daran geglaubt, daß die konservative Partei eine Volkspartei sein oder werden könne?

Bremen, 13. Februar. Der neu ernannte preußische Gesandte bei den Hansestädten, Graf Wallwitz, überreichte heute dem Senate das Beglaubigungsschreiben und nahm später an dem Diner bei dem Bürgermeister Dr. Pauli Theil.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Februar. Im niederösterreichischen Landtag hielt Lueger anläßlich des Beschlußantrages über den ungarischen Ausgleich abermals eine Brandrede gegen Ungarn. Er nannte Ungarn „durch und durch verlumpt und korrupt"; das Land sei von unglaublicher Fäulniß ergriffen, es stehe unter dem übermächtigen Einfluß des Judenthums; alles sei korrupt von oben bis unten. Die christlichen Völkerschaften Ungarns seien einer gewissenlose Bande von jüdischen und freimaurerischen Ausbeutern preisgegeben. Redner, vom Landmarschall wiederholt aufgefordert sich zu mäßigen, sprach dann vom „Milleniumsschwindel". Ungarn sei schuld, daß Oesterreichs Einfluß auf der Balkanhalbinsel vollständig verloren gehe. Ungarns Haltung gegenüber Oesterreich sei in der Petroleum- und Mahlfrage ein grober Betrug. Leider seien die Polen die Bundesgenossen Ungarns. Zuerst greift der Ungar in den Sack der „Schwaben" und nimmt heraus, was er erlangen kann, dann kommen die Polen und nehmen, was noch da ist. Schon nach einem Jahre werden die Ungarn betteln kommen, wenn Oesterreich mit ihnen keine Gemeinschaft eingeht. Nach weiteren Debatten wird einstimmig der Antrag angenommen, welcher die Regierung zur entschiedenen Wahrung der Interessen Oesterreichs gegenüber Ungarn auffordert. Nach Verkündigung des Abstimmungsergebnisses ertönten auf der Gallerie Zischlaute. Die antisemitischen Abgeordneten riefen: „Hinaus mit den ungarischen Juden!" Auf der Gallerie wurde der Besucher, den man für den Zischer hielt, bedrängt und geschlagen. Der Landmarschall ordnete die Räumung der Gallerie an. Es entstand anhaltender Tumult. Die Galleriebesucher brachen unter Tücherschwenken in Hochrufe auf Lueger aus und schrieen: „Nieder mit den Juden!" An der Kundgebung nahmen auch Damen theil.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Der radikale Abgeordnete Pams richtete eine Anfrage an die Regierung über die Ursachen der Mißtrauenskundgebung des Senats und über die jüngsten Zwischenfälle betreffs der Untersuchung in der Südbahnangelegenheit. Redner bemängelt es, daß der Senat Angaben ohne Beweis angenommen habe und gegen das Kabinet oppositionell aufgetreten sei. (Proteste im Zentrum, Beifall auf der äußersten Linken, Tumult.) Pams greift in seiner weiteren Rede den Senat wiederholt an. Brisson versucht den Redner zu unterbrechen, ist aber durch den Lärm auf der äußersten Linken nicht vernehmbar. Zum Schluß fragt Pams, ob das Kabinet entschlossen sei, das Werk der Gerechtigkeit, welches er begonnen habe, weiter zu führen. Justizminister Ricard, von den Gemäßigten mit Hohngelächter empfangen, sagte: „Ich schulde dem Lande Aufklärungen; die Untersuchung der Südbahnsache wurde in Verfolg eines Kammerbeschlusses wieder aufgenommen. Niemand hat im Senat zu unterstellen gewagt, daß ich etwas verheimlichen will. Man hat mir Regelwidrigkeiten vorgeworfen; ich soll Lepoittevin nicht rechtsgültig beauftragt haben. Das ist falsch; die Prozeßordnung gestattet mein Vorgehen. Die Zustimmung der Richter ist durch ihre Unterschrift gegeben worden. Das ist die gewöhnliche Form, sie ist immer als gültig erkannt worden." Redner berichtigt noch einige Behauptungen Monis' und schließt: Ich verlange nichts, als daß die Untersuchung schonungslos, unerbittlich und schleunig geführt werde. Ministerpräsident Bourgeois erklärt, er mache Ricards Sache zur seinen und sei für alles mit verantwortlich. Die Kammer solle sagen, ob sie mit seiner allgemeinen Richtung einverstanden sei. Rouvier: „Sie billigen also, daß man Männer vorlade, gegen die früher wegen mangelnden Thatbestandes das Verfahren eingestellt wurde?" Bourgeois: „Darauf habe ich nicht zu antworten. Die Regierung verlangt von den Richtern nur eins: sie sollen rasch handeln." Ramel: Auch wir wollen dies, aber mit gesetzlichen Mitteln. Bourgeois: Ich stelle die allgemeine Vertrauensfrage; die Regierung will einige Neuerungen verwirklichen, das will der Senat verhindern; daher sein Widerstand. Aber statt mich von vorn anzugreifen, sucht man mir mit Hülfe von Zwischenfragen wie der vorgestrigen ein Bein zu stellen. Die Kammer soll heute sagen, ob sie eine demokratische Politik will oder nicht." Sarrien und Rive beantragen folgende Tagesordnung: Die Kammer vertraut der Festigkeit der Regierung, volles Licht über die Südbahnsache zu verbreiten, allen Verantwortlichkeiten nachzugehen und die versprochenen, vom Lande erwarteten Neuerungen durchzuführen und geht zur Tagesordnung über. Die Gemäßigten beantragen einfachen Uebergang zur Tagesordnung. Bourgeois: Ich weise die einfache Tagesordnung zurück und fordere die Sarriensche. Clausel de Caussergues: „Diese würde einen Anschlag auf die richterliche Unabhängigkeit bedeuten." Die Kammer verwirft mit 341 gegen 222 Stimmen die einfache Tagesordnung. (Stürmisches Händeklatschen links, Rufe: So lachen Sie doch jetzt.) Die Kammer nimmt dann mit 326 gegen 43 Stimmen die Sarriensche Tagesordnung an, während fast alle Gemäßigten sich der Abstimmung enthalten. Die nächste Sitzung findet erst über acht Tage statt.

Paris, 13. Februar. Die „Gazette de France" veröffentlicht eine Protest-Erklärung des Herzogs von Parma, in welcher derselbe unter Hinweis auf das Manifest des Fürsten Ferdinand feststellt, er (der Herzog von Parma) habe alles gethan, um die Apostasie des Prinzen Boris zu verhindern; er habe immer gehofft, dieses ihm so schmerzliche Ereigniß werde nicht eintreten, da er hinreichende Bürgschaften gehabt habe, welche jeden Gedanken daran ausgeschlossen hätten.

Die Beisetzung Ambroise Thomas findet Donnerstag auf Staatskosten statt.

Italien.

Rom, 13. Februar. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, hat die italienische Regierung, nachdem sie von der Pforte die Notifikation erhalten hatte, daß die ottomanische Regierung die Wahl des Prinzen Ferdinand zu bestätigen bereit sei, die Antwort ertheilt, daß sie (die italienische Regierung) seit der Wahl des Prinzen Ferdinand die Kundgebung des Willens des bulgarischen Volkes für gültig betrachtet habe, welcher Kundgebung nunmehr zur Genugthuung der italienischen Regierung die Zustimmung der Mächte sicher sei.

England.

London, 13. Februar. Das Unterhaus verwarf mit 276 gegen 160 Stimmen das von Dillon in der Adreßdebatte beantragte Amendement, in welchem erklärt wird, die Verweigerung von Homerule für Irland vermehre die Verwickelungen und Schwierigkeiten, die aus der auswärtigen und kolonialen Politik der Regierung entstanden seien.

Ein Telegramm des „Standard and Diggers News" theilt mit, der Generalstaatsanwalt von Transvaal, Karl Ueckermann, werde neben Anderen den Präsidenten Krüger bei dessen Besuch in England begleiten.

Rußland.

Petersburg, 13. Februar. Wie verlautet, beabsichtigt die russische Regierung im Laufe des Monats März für Bulgarien neue Konsuln zu ernennen; ebenso werde das Finanzministerium einen Handelsagenten daselbst anstellen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. Februar. Die Angehörigen Frithjof Nansen's ersuchten „Norsk Telegrambyrau" mitzutheilen, daß sie nicht an die aus Irkutsk gemeldete Nachricht glaubten, nach welcher Nansen den Pol erreicht, Land entdeckt habe und sich auf der Rückkehr befinde.

Der Streit in der Konfektions-Industrie.

Die Lage des Ausstandes der Konfektionsarbeiter ist auch heute wenig verändert.

Das Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt erläßt heute eine Bekanntmachung an den Anschlagsäulen, in der die Arbeitgeberschaft und die Kleinmeister der Konfektionsindustrie ersucht werden, baldmöglichst in Generalversammlungen Körperschaften zu wählen, die befugt sein sollen, in den Verhandlungen vor dem Einigungsamt zur Erzielung eines Vergleichs bindende Beschlüsse zu fassen. Die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes der Schneider und Näherinnen sollen in nächster Woche beginnen.

In Stettin mehrt sich die Zahl der Schneider, welche am Ausstand theilnehmen, doch haben die fortgesetzten Verhandlungen noch nicht dazu geführt, daß eine Einigung mit einer Engros-Firma erzielt wäre. Die Letzteren haben in letzter Zeit in so großer Menge arbeiten lassen, daß der Bedarf für die Frühjahrssaison gedeckt ist und für sie große Verlegenheiten nicht entstehen können. — Der Inhaber der „Goldnen Drei" hatte durch eines seiner bekannten Reklamegedichte die im Ausstand befindlichen Schneider angegriffen und war deshalb dies Verhalten in einer Schneider-Versammlung gebührend zurückgewiesen worden. Jetzt sucht derselbe sein Versehen aufzuklären, indem er behauptet, sein „Gedicht" wäre von der humoristischen Seite aufzufassen. Seine Aufklärung ist eigentlich eine prosaische Uebersetzung des bekannten Spruches „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst", denn er will schon lange den Ernst des Lebens der Schneider eingesehen haben und halte die Forderung derselben für gerechtfertigt. Seine Dichtkunst, die er zwar nicht selbst ausübe, sollte nur zur Erheiterung beitragen. Der Herr wird wohl eingesehen haben, daß es nicht so leicht ist, humoristisch-satyrisch zu wirken.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Februar. Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern macht ausdrücklich die Arbeitgeber und die Versicherten darauf aufmerksam, daß, wie in den vorhergehenden Jahren, so auch im Stettiner Adreßbuch pro 1896 eine genaue Uebersicht über die Lohnklassen abgedruckt ist, welchen die verschiedenen Kategorien der Versicherten, insbesondere die Mitglieder der Krankenassen in dem Stadtkreis Stettin und im Kreise Randow angehören.

— Der jüngste Eisgang auf der Oder ist normal verlaufen. Der Oderstrom ist von Kosel bis Güstebiese eisfrei mit Ausnahme der Strecke zwischen Koppen und Pramsen oberhalb Brieg, wo, wie alljährlich, wieder Eisversetzungen eingetreten sind, welche durch Sprengung beseitigt werden.

— Im Steuer-Direktions-Bezirk Pommern betrug die Menge des im Monat Januar d. Js. hergestellten Branntweins 52 120 Hektoliter reinen Alkohols. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 12 536 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt und 115 899 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle.

— In der Tagespresse, sowie in einigen Broschüren ist neuerdings mehrfach der Auffassung Ausdruck gegeben worden, daß die nach § 5 des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 von der Entrichtung der Jagdscheinabgabe befreiten Personen, soweit sie mit dem Forstschutze betraut sind, dieses Privilegium mit dem Scheiden aus der Stellung als Forstschutzbeamte verlieren. Daraus ist u. A. gefolgert worden, daß ein Oberförster, der Mitglied einer Regierung (als Regierungs- und Forstrath) wird, die Berechtigung auf Erlangung eines unentgeltlichen Jagdscheines nicht behalte. Es ist auch die Ansicht geäußert worden, daß der Erlaß des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 6. Mai 1850, durch welchen bestimmt worden ist, daß der auf Grund des § 14 des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 an Forst- und Jagdbeamte unentgeltlich ertheilte Jagdschein sich auf deren Schutz- bezw. Dienstbezirk erstrecke, auch gegenwärtig noch Gültigkeit habe, und daß deshalb der in Gemäßheit des § 5 des Jagdschein-Gesetzes vom 31. Juli 1895 ertheilte unentgeltliche Jagdschein ebenfalls nur in dem Bereiche des Schutz- bezw. Dienstbezirkes bei Ausübung der Jagd benutzt werden dürfe. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß das Jagdscheingesetz vom 31. Juli 1895 weder seinem Wortlaute, noch seinem Sinne nach Grund zu derartigen, als unzutreffend zu bezeichnenden Folgerungen giebt. Personen, welche auf Grund des § 23 des Forstdiebstahlgesetzes vom 15. April 1878 beeidigt sind, bleiben, auch wenn sie in eine höhere Dienststellung, als diejenige eines Forstschutzbeamten oder Oberförsters gelangen, im Genusse der Berechtigung auf Erlangung eines unentgeltlichen Jagdscheines. Außerhalb des Dienstbezirkes ist sodann für den Inhaber eines unentgeltlichen Jagdscheines die Benutzung desselben zur Ausübung der Jagd nur in solchen Jagdbezirken ausgeschlossen, deren Grund und Boden sich im Eigenthum oder in der Pacht des Inhabers befindet, oder auf welchem er wenigstens die Jagd für sich selbst angepachtet hat.

— Zum Vortheil der Pensions- und Unterstützungskasse der Mitglieder der Stadttheater-Kapelle findet am 3. März im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert statt, zu welchem in bereitwilligster Weise die Damen Frau Eichberger, Frl. Frisch und Frl. Sarto sowie Herr Halper ihre Mitwirkung zugesagt haben. Von den vielen Konzerten, welche zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet werden, möchte gerade das erwähnte Konzert recht zahlreiche Betheiligung verdienen. Die Unterstützungskasse wächst nur sehr langsam an und wird noch geraume Zeit vergehen, bis sie auch nur in bescheidenem Maße ihrem Zwecke dienen kann.

* Am Freitag nächster Woche veranstaltet der Beamten-Orchesterverein in Gemeinschaft mit dem Beamten-Gesangverein im großen Saale des neuen evangelischen Vereinshauses, Elisabethstraße 53, ein großes Konzert, das recht interessant zu werden verspricht. Das Orchester sowohl wie der Sängerchor haben sich durch frühere Veranstaltungen gleicher Art bereits einen Ruf erworben und darf bei dem sehr mäßigen Eintrittspreise mit Sicherheit auf einen zahlreichen Besuch gerechnet werden.

* In Züllchow feierten am 12. d. Mts. die Zimmergesell Leben'schen Eheleute das Fest ihres goldenen Ehejubiläums. Die Einsegnung vollzog der Ortsgeistliche, Pastor Deicke, der dem Jubelpaar zugleich im Namen seiner Majestät des Kaisers und Königs ein Geldgeschenk überreichen durfte. Die Feier verlief in Anwesenheit der Kinder und Enkelkinder des Jubelpaares in durchaus würdiger Weise.

* In Pommerensdorf brannten gestern früh zwei kleine, dem Eigenthümer Johann Krause gehörige Wohnhäuser nieder, dieselben waren mit 6000 Mark versichert.

* Vor dem Hause Grenzstraße 7 stürzte heute früh gegen 5 Uhr der Arbeiter Sydow so unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zuzog. Der Verunglückte wurde mittelst Sanitätskrankenwagens nach dem städtischen Krankenhause überführt.

Leiden und Freuden eines Stettiner Hausbesitzers.

Sie saßen in der gemüthlichen Kneipe und erzählten sich die Leiden und Freuden, die ein jeder von ihnen mit seinem Hause hatte, denn es waren lauter ehrsame Hausbesitzer, die um den runden Stammtisch saßen. „Ja wenn die Miether was wollen, denn sind sie gleich da!

Wenn aber der Erste ist, denn sieht man viele, die nicht da sind! Und die im Hinterhause, die denken womöglich, ich hab' kein Haus sondern 'n Asyl für Obdachlose", sagte der dicke Fleischermeister und schlug mit der Hand dröhnend auf den Tisch. „Na, so schlimm is et doch ooch nich", sagte sein Nachbar, ein früherer Schlossermeister und jetziger Rentier, „ich habe vorige Woche sogar ordentlich 'ne Freude gehabt, und wat noch mehr sagen will, ick habe ooch 'n gutes Werk gethan und eenen jungen Menschen mal eens ordentlich die Rentlichkeet beigebracht." „Erzählen, erzählen!" — hieß es jetzt von allen Seiten. — „Na, wenn Sie et durchaus hören wollen, meine Herren, die Sache ist nämlich die! Bei mir wohnen nur propre Miether's! Sie stehen zwar nich so frühe uff, als so'n Handwerksmeester, aber wat recht is, is recht; et sind alles propre Leute! Jeden Abend wird sauber gemacht und det Sonnabends Abends, da blinken und blitzen die Treppen man so! Det Sonntags Morgens aber, da finde ich uff die Treppen, — na, Sie wissen schon, meine Herren, Morgenstunde hat Gold im Munde, — es war zwar ooch Gold, wat dahin gelegt war, aber nich von die Sorte, die in Transvaal gefunden wird, sondern von die Sorte, die nur für den Landmann Gold is, und ooch nur dann, wenn er sie nich auf die Treppe, sondern auf'm Acker hat. Na, ick denke, et is am Ende Jemand verunglückt, so wat kann ja in die feinsten Häuser vorkommen und lasse reinmachen! Den andern Sonntag aber wieder dieselbe Geschichte! Nu werde ick aber falsch! Indessen meine Miether? Et sind, wie gesagt, alles propre Leut'! Und auch die Dienstmädel sind alle schon lang im Haus und et is nie so wat passirt! Ick denke, i du wirst doch mal den nächsten Sonntag uffpassen, wer zuerst die Treppe ruffgeht! Ick liege also, so zu sagen, den andern Sonntag Morgen auf die Lauer! So kurz nach sechsen höre ick denn ooch die Hausthüre gehen! Ick so schnell als möglich rin in die Kleedage, und dann die Treppen in die Höh! Ick bin noch nich zwei Treppen hoch, da kommt mir ein Bäckerjung entgegen und sagt ganz freundlich: Guten Morjen, Meester! Na, ich bin mir meiner Sache ooch nich sicher, ick sage ooch: Guten Morgen! Wie ich denn aber noch eene Treppe höher komme, na, et war noch nicht ganz helle, aber da rieche ich schon, wat da wieder passirt is! Ja, nun würde mein Nachbar, wat der Schulmeister is, gewiß Skandal geschlagen haben; ick dachte aber, der Bengel is flinker wie du, wenn du jetzt Lärm machst, dann is er weg! Ick thue also, als ob ick gar nischt gemerkt hätte! Erst als ick so denke, der Bengel könnte nun wohl bald seine Semmel abgetragen haben, da geh ick in den Bäckerladen und sage ooch nischt — i wo werd ick denn —, sondern ick sage zu die Frau Meestern, die schon im Laden sitzt: 'nen Morgen! Meine Olle kriegt heute Besuch! Hier sind zwanzig Pfennig, sie möchte dafür noch Semmeln haben, schicken Sie die meiner Ollen durch den Jungen man nachher hin, et eilt nich! Na, eene Stunde später kommt der Junge mit die Semmeln denn ooch an. Wie er mir sieht, stutzt er zwar! Ick aber bin sehr freundlich, und sag': Bring die Semmeln man rin, ick will blos den Semmelkorb mal holen. Na, wie er mir so freundlich sieht, da kommt er denn ooch rin und ick manövire so, dat ick zwischen ihm und die Thüre komme, und wie ick so weit bin, da hol ick statt des Semmelkorbs einen tüchtigen Ausklopfer vor. Nun merkt er aber Lunte und will noch schnell vorbei. Aber wozu hat man eene Schlosserfaust! Ick fasse zu und halte ihm so fest, als wenn er in eenen Schraubstock wäre! Nun fängt er aber an zu weimern! Ach Meester, ick bin det ja gar nich gewesen! — Wat bist Du nich gewesen, Du infamiger Bengel? — Ach Meester, dat da oben bin ick nich gewesen! — Wat, Lümmel, Du weeßt also, wat da oben passirt is, na wart! — Ach, Meester, nur nich hauen, jammert er los, et is heute ja Sonntag! — Na denke ick, wenn Du ihn hier verserbst, denn brüllt dir der Bengel det ganze Haus zusammen und du hast lauter propre Miethers! Aber Strafe muß sein, sage ick, Du Lümmel sollst dat wenigstens selbst reinmachen! — Ach ja, Meester, dat will ick ja ooch gerne thun! — Also wir beede los, ick ihn feste am Arme gehalten, bis wir wieder drei Treppen hoch sind! So sage ick, nun mach'ste aber rein, aber sauber, sonst! — und dabei lasse ick den Prügel mal so durch die Luft sausen. Da kiekt mich der Bengel ganz fieninsch von der Seite an und sagt so recht fromm: Meester, haben Se nich 'ne Schüpp? — J wat, ick werd dir dummen Bengel bie 'ne Schüpp!!! sage ick und laß den Ausklopfer noch mal eins sausen und, meine Herren, — et ging auch ohne Schüpp! Der Bengel packt den ganzen Segen wieder zusammen und dann in seinen Hut rein! Ick passe ihm so lange uff die Fingern, bis er von meinem Grundstück runter is! Wat er weiter mit dem Hut macht, denke ich, det scheert dich nich! Aber, meine Herren, ick sage Ihnen — schließt unser Meister unter ungeheurer Heiterkeit — ick habe Nischt wieder uff die Treppen gefunden, ick habe propre Miethers!

Bellevue-Theater.

Die Schliersee'r spielen allabendlich vor ausverkauften Häusern, auch gestern war das Theater bis zum letzten Platz gefüllt und schon heute sind die Billets für die nächsten Tage fast gänzlich vergriffen. Gestern gelangte die Gebirgsposse „Der Protzenbauer" zur Aufführung und ernteten die Darsteller wiederum lebhaften Beifall. Xaver Terofal entwickelte als Bauerbursche Quirin wieder eine ergötzliche Komik, und Willi Dirnberger gab die Titelpartie mit kräftigen Zügen, er war so recht der auf seinen Reichthum pochende Bauer. Als herzige „Liebes-Dirnd'l" präsentirten sich Anna Dengg und Therese Dirnburger und auch Anna Reil (Die Basl), Mathias Gailing (Wolfgang), Michael Dengg (Mathis) und Josef Meth (Friedl) schlossen sich in größeren Partien auf das beste dem frischen Ensemble an. Besonderen Beifall erntete im 3. Akt eine ländliche Kindtaufe, bei welcher weder der urwüchsige „Schuhplattler" noch die Schnadahüpfeln mit Jodler fehlten.

Bei dem großen Erfolg, welchen das Gastspiel der Schliersee'r ausübt, und bei der großen Nachfrage nach Billets dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß die ländlichen Gäste auch in nächster Woche noch hier verbleiben und erst Sonnabend, 22. d. Mts., das letzte Auftreten derselben stattfindet. R. O. K.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 13. Februar. Von sonst zuverlässiger Seite erfährt die „Sw. Ztg.", daß gegenwärtig Verhandlungen eines Berliner Konsortiums mit dem Fiskus schweben, welche den Ankauf eines größeren Waldkomplexes nordöstlich vom Bahnhofe Ahlbeck zum Gegenstand haben. Der von dem Konsortium dem Fiskus gebotene Kaufpreis soll die Summe von ca. 700 000 Mark erreichen. Es ist beabsichtigt, auf dem betreffenden Terrain eine größere Anzahl von Villen, Hotels 2c. anzulegen und damit dem Seebade Ahlbeck gewissermaßen eine neue Zukunft zu eröffnen. Der Kaufpreis von ca. 700 000 Mark soll sich auf etwa 3 Mark pro Quadratmeter verstehen.

Demmin, 12. Februar. Für unsere Leser in militärischen Kreisen dürfte die Nachricht von größtem Interesse sein, daß von zwei Offizieren unseres hiesigen Ulanen-Regiments, den Herren Major von Plüskow und Premierlieutenant von Normann, für beste Leistungen im Schießen und Dauerritt des Jahres 1895 die dafür ausgesetzten Kaiserpreise errungen sind. Innerhalb des zweiten Armeekorps wurde der Preis für ausgezeichnete Leistungen im Dauerreiten im Jahre 1894 von Herrn Oberstlieutenant von Witinghoff, dem damaligen Kommandeur des Küraffier-Regiments Königin (pommersches) Nr. 2, errungen; für die besten Leistungen im Jahre 1895 ist derselbe in den Besitz des Herrn Premierlieutenants von Normann-Losbausen hierselbst übergegangen. Bereits am Kaisers-Geburtstage wurde dem Sieger die Nachricht zu Theil, der Preis selber ist in diesen Tagen eingetroffen. Er besteht in einem massiv silbernen Pokal mit der Inschrift „1869 bis 1894", auf der entgegengesetzten Seite lesen wir die zu einem Monogramm verschlungenen Buchstaben W. R., der Deckel trägt die Namen der beiden Sieger. — Herr Major von Plüskow hierselbst hat für Schießleistungen des Jahres 1895 einen der ausgesetzten Ehrenpreise erhalten. (Stralf. Ztg.)

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 14. Februar. Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute die Kaufmannswittwe Klara Zenker wegen Kuppelei zu 6 Wochen Gefängniß. Die Verhandlung, zu der 16 Zeugen geladen waren, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Bremen, 13. Februar. Der Professor der Musik Karl Reinthaler ist heute Vormittag gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. Die Brandstiftungen in Moabit dauern zum Schrecken der Bewohner fort. Gestern (Donnerstag) Nachmittag nahmen in Moabit die Allarmirungen gleich nach 4 Uhr wieder ihren Anfang, und in dreiviertelstündiger Zeitdauer fanden solche nach Beusselstraße 6, Paulstraße 26, Alt-Moabit 12a und nach Thurmstraße 48 statt. Ein Brandstifter, auf dessen Konto auch ein Theil der Moabiter Brände entfällt, ist gestern in Charlottenburg dingfest gemacht worden. In dem Hause Kantstraße 56a hatte ein Bettler um Unterstützung angesprochen, als gleich darauf auf dem Boden Feuer ausbrach. Die erregt hinzueilenden Hausbewohner trafen dort den Bettler an, der in einer Bodenkammer Papier anzündete, während eine zweite Abtheilung des Bodens schon in Flammen stand. Der auf frischer That ertappte Mann hat bei der Polizei nicht nur eingeräumt, diesen Brand angelegt zu haben, sondern auch zugestanden, der vorsätzliche Urheber eines kurz vorher in dem Hause Wilmersdorferstraße 112 entstandenen Feuers gewesen zu sein. Später hat er seine Aussage noch dahin erweitert, daß er auch bei den Moabiter Dachstuhlbränden betheiligt gewesen sei. Er giebt sich für einen Schlosser Horn aus; doch erscheint noch fraglich, ob dieser Name der richtige ist.

— Ein abscheulicher Lustmord ist am Mittwoch Nachmittag bei den Köllnischen Wiesen auf der Grenze zwischen Berlin und Rixdorf am Maybachufer hinter der Thielenbrücke verübt worden. Gegen 2 Uhr Nachmittags bemerkten mehrere Knaben, daß ein Mann, der von der neuen Wiener Brücke herkam, sich an den 10jährigen Schüler der 151. Gemeindeschule Hugo Burr, den Sohn eines Arbeiters aus der Wienerstraße 57a, heranmachte. Ein 7jähriger Bruder des Hugo sah, wie der Mann diesem die Hand reichte, und hörte, daß er ihm sagte: „Hier hast Du Geld, Du kannst für mich einen Gang machen." Dann ging der Mann mit dem Knaben nach dem Maybachufer zu. Einige der Gespielen folgten bis an die Thielenbrücke und kehrten hier um. Nur der Knabe Marsanke aus der Forsterstraße und der andere Burr gingen noch weiter mit. Am Maybachufer blieb auch der letztere stehen, folgte dann aber wieder, als er die Beiden aus den Augen verloren hatte, um seinen Bruder zu suchen. Nachdem er auf wiederholtes Rufen keine Antwort erhalten hatte, kehrte er um und ging zu den Gespielen zurück. Niemand kümmerte sich weiter um Hugo Burr. Als dieser auch am Donnerstag Morgen noch nicht nach Hause gekammen war, zeigte der Vater sein Verschwinden auf dem Bureau des 87. Polizeireviers in der Liegnitzerstraße an. Am Donnerstag Nachmittag, während man nach dem Knaben suchte, kamen gegen 3 Uhr auf dasselbe Bureau zwei junge Leute mit der Meldung, auf einem abgezäunten Platze hinter der Thielenbrücke, auf dem Schnee abgeladen wird, liege unter einem Wagen die Leiche eines Knaben mit durchschnittenem Halse. Polizeilieutenant Metz begab sich sofort dorthin und fand die Meldung bestätigt. Die Leiche wurde als die des Hugo Burr erkannt. Neben ihm lag ein Markstück, jedenfalls das Geld, das der Mann dem Knaben beim Anlocken und Verschleppen gegeben hatte, ein Schustermesser mit schwarzem Griff und ein Stück Wurst. Die Leiche wurde gestern Abend nach Rixdorf in die Obduktionshalle gebracht. Eine genauere ärztliche Besichtigung hat noch nicht stattgefunden, doch erscheint es nach der ganzen Sachlage zweifellos, daß ein Lustmord vorliegt. Der Mörder war ein mittelgroßer Mann mit schwarzem Schnurrbart. Er trug einen fadenscheinigen braunen Winterüberzieher und eine graue Hose. Von einigen Holzplätzen aus, die dem mit einem etwa einen Meter hohen Zaune umgebenen Schneeplatze gegenüber liegen, haben Leute die beiden Personen, den Mörder und sein Opfer, unter dem Wagen liegen sehen, sie aber für Vogelsteller gehalten, die sich dort in der Gegend häufig aufhalten, und deshalb sich nicht weiter um sie gekümmert. Die Polizeiorgane Berlins und der Vororte sind sofort in Kenntniß gesetzt worden.

— Von dem Berliner Physiker Karl Caroli, welcher demnächst seine Experimente mit Röntgen'schen X-Strahlen durch öffentliche Vorträge bekannt geben wird, geht uns folgende Mittheilung über eine für die leidende Menschheit wohlthätige, in Laienkreisen noch wenig bekannte Neuerung auf diesem interessanten Gebiete der Naturforschung zu. Vermittelst Anwendung der Röntgen'schen X-Strahlen ist es bereits auf höchst einfache Weise gelungen, Untersuchungen innerer Theile, besonders für medizinische Zwecke ohne Anwendung der Photographie vorzunehmen. Das zu untersuchende Objekt wird in einem dunklen Zimmer so placirt, daß auf der einen Seite, sagen wir links vom Objekt, eine, Röntgen-Strahlen aussendende Röhre in Thätigkeit gesetzt wird, während dieselbe mit einem schwarzen Tuch umhüllt ist, und daß rechts vom Objekt ein Papierschirm, welcher stark mit Bariumplatincyanür bestrichen ist, aufgestellt wird. Der Effekt ist der, daß man durch den Papierschirm hindurch deutlich dasselbe sehen wird, was man sonst durch die Photographie erreicht hat. Auf diese einfache und schnelle Art haben bereits verschiedene bekannte Berliner Gelehrte den Nachweis von Fremdkörpern in dem menschlichen Organismus genau nachgewiesen. Der Vorzug dieses Experiments besteht für Aerzte und Experimentirende darin, daß man das zu untersuchende Objekt während der Beleuchtung durch X-Strahlen nach allen Seiten hin und her bewegen kann, wodurch eine präzisere Bestimmung innerer Theile und ihrer Lage möglich ist.

Versicherungswesen.

Bei der Kölnischen Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh. wurden im Januar cr.
3 Invaliditätsfälle,
458 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit und
27 Haftpflichtfälle
zur Anmeldung gebracht.

Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co., landwirthschaftliche Samenhandlung.

Berlin, 13. Februar.

Im Großen und Ganzen bleiben unter dem Ueberfluß der Saaten, den wir in unserm großen Ernteberichte eingehender besprechen, die Preise arg gedrückt, wobei aber nicht ausgeschlossen ist, daß sie jetzt, wo der Konsum mit der Deckung beginnt, langsam anziehen. Die Nachfrage setzt nach und nach ein, gegen die präparirte Kleesaat, von der seitens des Handels ziemlicher Lärm erhoben wurde, sind die erfahrenen Landwirthe sehr mißtrauisch. Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft, per 50 Kg. Rothklee, inländischer 35—41 Mark; Weißklee 50—58 Mark; schwedischer Klee 40—44 Mark; Incarnatklee 15—16 Mark; Wundklee (Tannenklee) 25—28 Mark; Gelbklee 14—15 Mark; Bokharaklee 24—27 Mark; Blaue Luzerne, provencer 50—53 Mark; ungarische 44—46 Mark, norditalienische 40—45 Mark; die Keimkraft von Klee und Luzerne versteht sich bei den besseren Sorten 95 Prozent und darüber, bei den geringen 90 bis 95 Prozent. — Esparsette 14—15 Mark; Thimothee seidefrei 23—26 Mark; Englisch Raigras, importirt 15—16 Mark, deutsch 13 bis 14 Mark; Italienisch Raigras, importirt 15 bis 16 Mark, deutsch 13—14 Mark; Französisch Raigras 58—60 Mark; Knaulgras 50—52 Mark; Schafschwingel 23—25 Mark; Wiesenschwingel 33—35 Mark; Honiggras 20—22 Mark; Rohrglanzgras 68—70 Mark; Seradella $7\frac{1}{2}$—9 Mark; Spörgel, kleiner 10—11 Mark; Riesen 11—12 Mark; weißer Senf 11—12 Mark; Oelrettig 15 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Februar.

Wetter: Klar. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: Nordnordwest.

Weizen unv., per 1000 Kilogramm loko 142,00—154,00 bez., per April-Mai 156,00 G., 156,50 B., per Mai-Juni 157,00 G., 157,50 B., per Juni-Juli 157,50 G., 158,00 B., per September-Oktober 158,00 B. u. G.

Roggen beh., per 1000 Kilogramm loko 121,00—125,00, per April-Mai 126,00 bez., per Mai-Juni 127,00 bez., per Juni-Juli 127,50 G., 128,00 B., per September-Oktober 128,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—117,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er Vormittag 33,4—33—33,3, an der Börse 33 bez. Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,30, verzollt Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Berlin, 14. Februar.

Weizen per Mai 157,25 bis 156,75, per Juli 157,00 per September 157,00.

Roggen per Mai 126,50 bis 126,75, per Juli 128,00, per September 128,75.

Rüböl per Mai 47,10, per Oktober 47,40.

Spiritus loko 70er 33,90, per Februar 70er 38,80, per Mai 70er 39,30, per September 39,90.

Hafer per Mai 120,25.

Mais per Mai 92,00.

Petroleum per Februar 20,30, per März 20,30.

London, 14. Februar. Wetter: Kälter.

Berlin, 14. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,00	London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,00	London lang	—,—
do. do. 3%	99,60	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,10	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	95,80	Berliner Dampfmühlen	119,80
do. Landescred.-B. 3½%	101,10	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,00
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	102,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	102,00
do. 3%	95,90	Varziner Papierfabrik	163,00
Italienische Rente	83,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,10	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk b. 1905	101,50
Ungar. Goldrente	103,00	Stett. Stadtanleihe 3½%	102,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,80	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	65,90	Disconto-Commandit	218,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—	Berliner Handels-Gesellsch.	156,50
Rum. amort. Rente 4%	87,25	Oesterr. Credit	240,75
Russ. Boden-Credit 4½%	104,60	Dynamite Trust	150,40
do. do. von 1880	102,30	Bochumer Gußstahlfabrik	161,60
Mexikan. 6% Goldrente	94,10	Laurahütte	153,30
Oesterr. Banknoten	169,20	Harpener	166,10
Russ. Banknoten Cassa	217,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	169,40
do. do. Ultimo	217,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	45,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,25	Ostpreuß. Südbahn	93,80
do. (100) 4%	106,60	Marienburg-Mlawkabahn	81,50
do. (100) 4%	102,50	Mainzerbahn	124,40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,40	Norddeutscher Lloyd	108,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	43,40
Stett. Bulc.-Act. Litr. B	137,10	Luxemb. Prince-Henribahn	70,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	147,50		
Stettiner Straßenbahn	100,50		
Petersburg kurz	216,40		

Tendenz: Schwach.

Köln, 13. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,50. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 14,00. Hafer neuer hiesiger 12,75, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,30, per Oktober 50,30. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 13. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 66,25, per Mai 65,50, per September 62,50, per Dezember 59,00. Ruhig.

Hamburg, 13. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar $12,07\frac{1}{2}$, per März 12,20, per Mai $12,37\frac{1}{2}$, per August 12,65, per Oktober $11,57\frac{1}{2}$, per Dezember $11,52\frac{1}{2}$. Fest.

Bremen, 13. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,15 B. Russisches Petroleum. Loko 6,05 B.

Amsterdam, 13. Februar. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 13. Februar. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 13. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März —,—, per Mai 164,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 107,00, per Mai 108,00, per Juli 108,00, per Oktober 109,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 13. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,50. Ruhig.

Antwerpen, 13. Februar. Schmalz per Februar 71,25. Margarine ruhig.

Antwerpen, 13. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen beh. Hafer flau. Gerste behauptet.

Paris, 13. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen beh., per Februar 19,00, per März 19,25, per März-Juni 19,55, per Mai-August 19,90. Roggen ruhig, per Februar 10,60, per Mai-August 11,50. Mehl beh., per Februar 41,60, per März 41,75, per März-Juni 42,20, per Mai-August 42,90. Rüböl ruhig, per Februar 57,00, per März 57,00, per März-April 57,25, per Mai-August 56,75. Spiritus matt, per Februar 31,75, per März 32,00, per März-April 32,50, per Mai-August 33,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 13. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 32,00 bis 32,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 34,25, per März 34,50, per Mai-August 35,25, per Oktober-Januar 32,50.

Havre, 13. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Februar 81,00, per März 80,50, per Mai 80,25. Ruhig.

London, 13. Februar. 96proz. Javazucker 13,75, fest. Rüben-Rohzucker loko $12\frac{1}{16}$, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 13. Februar. Chili-Kupfer 44,25, per drei Monat 44,62.

London, 13. Februar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 13. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 44 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. — Sh. — d. Zink 15 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 7 d.

Glasgow, 13. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 6 d.

Newyork, 13. Februar. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 71,87. Mais per Mai 36,12.

Newyork, 13. Februar, Abends 6 Uhr.

	13.	11.
Baumwolle in Newyork	8,12	$8\frac{3}{16}$
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	8,60	8,60
Standard white in Newyork	7,60	7,60
do. in Philadelphia	7,55	7,55
Pipe line Certificates nom.	143,00	163,00
Schmalz Western steam	5,82	5,70
do. Lieferung per Februar	—,—	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	82,12	81,50
per Februar	73,75	73,25
per März	74,75	74,25
per Mai	72,62	72,00
per Juli	72,25	71,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,12	13,00
per März	12,50	12,50
per Mai	12,15	12,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,80
Mais beh., per Februar	32,62	36,37
per Mai	36,25	36,12
per Juli	37,37	37,25
Kupfer	10,40	10,40
Zinn	13,50	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	2,75

Chicago, 13. Februar.

	13.	11.
Weizen beh., per Februar	64,62	63,62
per März	66,62	65,62
Mais stramm, per Februar	28,12	27,75
Pork per Februar	10,12	9,85
Speck short clear	5,35	5,30

Paris, 13. Februar. (Schluß-Kourse.) Träge.

	13.	12.
3% amortisirb. Rente	101,10	101,15
3% Rente	103,05	$103,12\frac{1}{2}$
Italienische 5% Rente	83,85	84,05
4% ungar. Goldrente	$103,12\frac{1}{2}$	103,18
4% Russen de 1889	102,80	102,70
3% Russen de 1891	92,00	92,00
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,00	61,75
Convert. Türken	$22,12\frac{1}{2}$	22,15
Türkische Loose	116,20	116,80
4% privil. Türk.-Obligationen	470,00	470,00
Franzosen	792,50	793,75
Lombarden	—,—	237,50
Banque ottomane	604,00	606,00
„ de Paris	806,00	810,00
Debeers	683,00	691,00
Credit foncier	675,00	680,00
Huanchaca	89,00	90,00
Meridional-Aktien	—,—	597,00
Rio Tinto-Aktien	461,20	451,20
Suezkanal-Aktien	3295,00	3297,00
Credit Lyonnais	790,00	788,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	403,00	400,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,50
Wechsel auf London kurz	$25,20\frac{1}{2}$	25,21
Cheque auf London	25,22	$25,22\frac{1}{2}$
Wechsel Amsterdam k.	205,43	205,50
„ Wien k.	206,50	206,75
„ Madrid k.	420,50	411,50
„ Italien	8,50	8,37
Robinson-Aktien	255,00	261,00
4% Rumänier	86,50	—,—
5% Rumänier 1893	98,25	—,—
Portugiesen	$25,87\frac{1}{2}$	25,93
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,35
Langl. Estat.	156,25	160,00
$3\frac{1}{2}$% Russ. Anl.	97,60	97,50
Privatdiskont	—,—	$1\frac{3}{4}$

Woll-Berichte.

Bradford, 13. Februar. Wolle fester, Merino eher theurer; Großbreds fest, Garne ruhig aber fester, in Stoffen mäßiges Geschäft.

Bankwesen.

Paris, 13. Februar. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 940 429 000, Zunahme 3 924 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 241 695 000, Zunahme 871 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 631 325 000, Abnahme 30 178 000.
Notenumlauf Franks 3 617 399 000, Abnahme 24 208 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 491 887 000, Abnahme 59 190 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 206 123 000, Zunahme 51 889 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 365 105 000, Abnahme 12 357 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 720 000, Zunahme 182 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 87,96 Prozent.

London, 13. Februar. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 39 942 000, Abnahme 5000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24 969 000, Abnahme 480 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 48 110 000, Abnahme 486 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 26 450 000, Abnahme 102 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 49 008 000, Abnahme 2 038 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 13 844 000, Zunahme 2 049 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 37 469 000, Abnahme 70 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 14 569 000, Zunahme 100 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $63\frac{3}{8}$ gegen $63\frac{2}{5}$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 123 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Millionen.

Marine und Schiffahrt.

Die Einberufung der im April neueintretenden Offiziersaspiranten in die Flotte als Kadetten steht durch die Marinebehörde in den nächsten Tagen zu erwarten. In Folge einer Etatsherabsetzung werden in diesem Frühjahr nur 70 Kadetten eingestellt werden, während die letzten Jahre regelmäßig 80 Aspiranten eingestellt wurden. Die neueintretenden Kadetten werden in der zweiten Maihälfte auf die beiden Schulfregatten „Stosch" und „Stein" eingeschifft werden, die nach ihrer Rückkehr aus der Havanna auf der kaiserlichen Werft zu Kiel für ein neues Indienststellungsjahr wieder ausgerüstet sein werden. Sofort nach ihrer Einstellung im April werden die Kadetten dieses Jahrgangs bis Ende Mai am Lande in Kiel ihre erste infanteristische Ausbildung erhalten, da dann die erste seemännische auf den vorgenannten Fregatten für das erste Dienstjahr folgen wird. — Die im Mittelmeer kreuzende Fregatte „Moltke" (Kommandant Kapitän zur See Schneider) hat Segelordre erhalten, dieser Tage von Cagliari (Sardinien) über Port Mahon (Menorca) nach einem spanischen Hafen in See zu gehen. Von diesem wird das Schiff nach der englischen Küste laufen, um in Plymouth oder Dartmouth mit den von Kuba kommenden andern drei Schulfregatten zusammenzutreffen. — Wie die „Voss. Ztg." hört, werden die beiden neuesten Panzerschiffe 4. Klasse „Odin" und „Aegir", die auf den kaiserlichen Werften zu Kiel und Danzig liegen und binnen kurzem zur Abhaltung ihrer Probefahrten in Dienst gestellt werden, bei den großen Manövern dieses Jahres mit verwandt werden. Auch der Indienststellungsplan für das vom April ab beginnende neue Etatsjahr steht die Dienstverwendung der beiden neuen Panzer für die Dauer zweier Monate vor. Das Probefahrtskommando für diese neuesten Panzer der Flotte wird erst durch die im März zu erwartenden Frühjahrskommandirungen der Flotte zusammentreten.

Wasserstand.

* **Stettin**, 14. Februar. Im Revier 6,00 Meter = 19' 1".

Telegraphische Eisberichte.

Pillau, 14. Februar. Eisbrecher wird versuchen, morgen nach Königsberg durchzubrechen. Eis nimmt ab.

Swinemünde, 14. Februar. Alles eisfrei.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Februar. Wie mehrere Blätter wiederholt melden, hat die Untersuchung gegen St. Cère einen höheren Offizier, nämlich den Kommandanten des 154. Linienregiments, als kompromittirt erscheinen lassen. Bereits wenige Tage nach der Verhaftung St. Cères soll der Offizier suspendirt und in strenge Haft genommen sein. Die Militärbehörden sollen zugleich mit der Staatsanwaltschaft die Untersuchung fortsetzen.

London, 14. Februar. Im Hafen von Southampton ist der englische Dampfer „Her Majesty" mit dem amerikanischen Dampfer „Paris" zusammengestoßen, wobei der Letztere in den Grund gebohrt wurde.

London, 14. Februar. Nach einem Johannesburger Telegramm lehnte Präsident Krüger die Einladung Chamberlains, England zu besuchen, ab. Krüger erklärte, obwohl er bereit sei, die Konvention von 1884 zu respektiren, er doch das Recht Englands oder einer anderen Macht bestreiten müsse, bezüglich der inneren Angelegenheiten Transvaals Rathschläge zu ertheilen.

Belgrad, 14. Februar. Der ehemalige Sekretär des russischen Gesandten Hitrowo, Jacobson, welcher später in die Dienste Stambulows trat und Dokumente über Rußlands Umtriebe auf der Balkan-Halbinsel verbreitete, wurde gestern hier verhaftet.

Sofia, 14. Februar. Jacobson, welcher seiner Zeit Stambulow russische diplomatische Dokumente verkaufte, ist plötzlich aus Sofia verschwunden. Von der Seite der Regierung wird das Gerücht verbreitet, daß derselbe nach London geflohen sei; andererseits wird behauptet, Jacobson befinde sich bereits in russischer Gefangenschaft.

Washington, 14. Februar. Der Senator Guay, als Vorsitzender des Nationalausschusses der republikanischen Partei, welcher die Präsidentschaftskandidaten namhaft macht, die sich dem Konvent vorstellen werden, ist eifrig bemüht, so viele Persönlichkeiten als nur möglich zu gewinnen, um eine Kandidatur Mac Kinley's zu vereiteln. Daraus geht hervor, daß die republikanische Partei keine Schutzzollplanke in ihr Programm aufnehmen will.